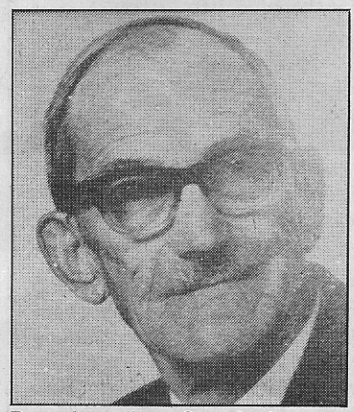
Sohn fand Vater nach 43 Jahren: Kann Rotes Kreuz nun auch ein Treffen mit der Mutter vermitteln?



Der ehemalige Standesbeamte Mathias Schwaiger machte es durch seine Sorgfalt möglich, daß Walter Jasinski seinen Vater fand. Repro: PN/Heba

„Ich bin 42 Jahre. Meine ganze Kindheit verbrachte ich in Waisenhäusern Österreichs und Polens. Als ich das letzte Waisenhaus verließ, erhielt ich verschiedene Papiere, u. a. meine Geburtsurkunde. Diese wurde ausgestellt in Eurem Büro. Weil ich allein aufgewachsen bin ohne Geschwister und nicht weiß von meiner Mutter, Vater oder Verwandten, wende ich mich an Sie mit meiner Bitte, wenn es möglich ist, mir eine Nachricht zu erteilen über meine Mutter oder Verwandte." Dank der genauen Datenerfassung durch den Alt-Gemeindesekretär Mathias Schwaiger war es für dessen Nachfolger Hermann Mayrhofer relativ einfach, dem am 26. September 1945 in Leogang geborenen Walter Jasinski zu helfen. Er hat mittlerweile seinen in Polen lebenden 64jährigen Vater gefunden. Die Mutter lebt aller Voraussicht nach in Kanada.

Adolf Pach (ganz links im Bild) während des zweiten Weltkrieges in Leogang. Der damals 21jährige polnische Zwangsarbeiter wußte, als er nach Kriegsende in seine Heimat zurückkehrte, nichts davon, daß seine Freundin von ihm ein Kind erwartete.

Der Standesbeamte Hermann Mayrhofer will versuchen, Walter Jasinski auch einen Weg zu seiner vermutlich in Kanada lebenden Mutter zu weisen. Bild: PN/Heba

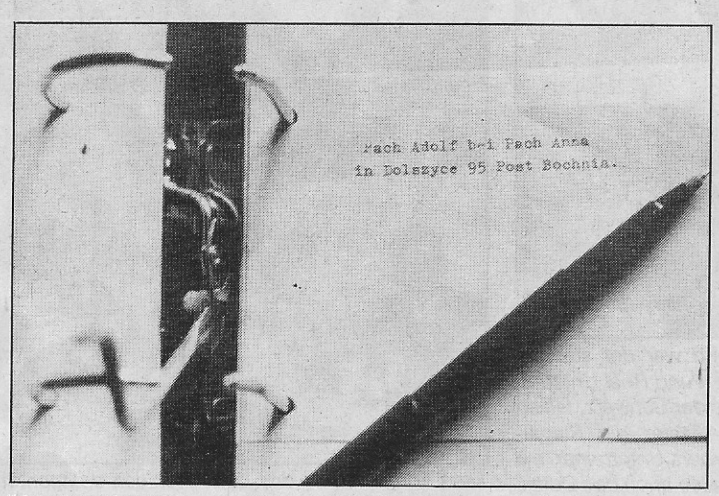
Mai 1945. Endlich. Der zweite Weltkrieg ist vorüber. Wie überall auf der Welt jubeln auch in Leogang die Menschen. Besonders Dutzende polnische Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter, die hier seit Jahren den Bauern als Hilfskräfte zugeteilt sind, tun dies.

Einer von ihnen ist Adolf Pach. 1945 ist er ganze 21 Jahre alt. Er hat keinen sehnlicheren Wunsch, als wieder zurück in die Heimat zu kommen. Als Pole war er Zwangsarbeiter beim Embachbauern gewesen. Obwohl verboten, hatte Adolf Pach mit der 23jährigen Polin Maria Jasinski, die beim Burgsteinbauern zugeteilt war, ein Verhältnis begonnen. Aber nun hielt ihn auch die Liebe nicht zurück. Er wollte zurück in die Heimat. Seine Freundin aber konnte dies aus politischen Gründen nicht. So trennte sich der Lebensweg der beiden.

Ein folgenschwerer Entschluß! Aber wie sollte Adolf Pach zu diesem Zeitpunkt ahnen, daß seine Freundin Maria ein Kind von ihm unter ihrem Herzen trug. Dieses Kind erblickte am 26. September das Licht der Welt. In Leogang. Mathias Schwaiger, damals Standesbeamter der Gemeinde, tat gewissenhaft wie immer seine Pflicht. Auf einem kleinen Blatt Papier vermerkte er fein säuberlich: „Pach Adolf bei Pach Anna in Dolszyce 95 Post Bochnia", und heftete diesen Vermerk ab. Damit war die Vaterschaft festgehalten.

Für Walter Jasinski sollten diese beiden Zeilen Goldes wert sein. Denn 43 Jahre später, als er endlich wissen wollte, wer und wo denn nun seine Eltern seien, wies ihm dieser kurze Vermerk den Weg zu seinem Vater. Für Hermann Mayrhofer, heute Gemeindesekretär und Standesbeamter in Leogang, war es nicht sehr schwer, Walter Jasinski zu helfen. Der hatte im Herbst 1987 erstmals Kontakt mit Leogang aufgenommen und war im Jänner 1988 selbst nach Leogang gekommen. Hatte ein Bild seines Vaters erhalten, hatte seinen Heimatort und sein Geburtshaus erstmals im Leben gesehen.

Jasinski selbst lebte als Kleinkind drei Jahre in Leogang. Seine Mutter hatte ihn bei Emma Riedlsberger in Hütten in Pflege gegeben. Sie selbst dürfte aller Voraussicht nach im Oktober 1945 in die USA oder nach Kanada ausgewandert sein. 1948 wurden zahlreiche polnische Kinder, darunter auch Walter Jasinski, in Waisenhäuser nach Polen gebracht.



Diese zwei Zeilen, sorgfältig im Archiv der Gemeinde Leogang verwahrt, machten es möglich, daß Walter Jasinski nach 43 Jahren seinen Vater fand. Vielleicht ist es mittels Rotkreuz-Suchdienst möglich, ihm auch einen Weg zu seiner Mutter zu weisen. Bild: PN/Heba

Heute lebt der gebürtige Leoganger unter einfachsten Verhältnissen in der Heimat seiner Eltern. Er ist Vater von zwei Kindern und verheiratet. Zusammen mit seiner Gattin arbeitet Jasinski in einer Schuhfabrik. Bei seinem Besuch in Leogang wurde er von Bürgermeister Scheiber zu einem Essen eingeladen. Herr Jasinski zeigte sich tief bewegt von der Gastfreundschaft.

Hermann Mayrhofer wiederum, betroffen von der Armut, in der dieser gebürtige Leoganger in Polen sein Leben fristet, richtete ein Spendenkonto ein. „Solidarität für Walter Jasinski — Kto.-Nr. 27490" lautet die Bezeichnung bei der Raiffeisenkasse Leogang. Bislang gingen rund 16.000 Schilling an Spenden auf dieses Konto ein. Von dem Geld werden Lebensmittel- und Kleiderpakete finanziert, um sie an Familie Jasinski senden zu können.

Noch etwas möchte Gemeindesekretär Mayrhofer für Walter Jasinski tun: Versuchen, ihn auch mit seiner Mutter zusammenzuführen. Mayrhofer weiß auch schon wie. „Ich will mich an den in Leogang wohnenden Ex-CA-Chef Heinrich Treichl wenden. Der ist Präsident des Roten Kreuzes in Österreich. Vielleicht können wir die Mutter über den Rotkreuz-Suchdienst ausfindig machen."

Spendenkonto für Jasinski

„Solidarität für Walter Jasinski — Kto.-Nr. 27490" bei der Raiffeisenkasse Leogang. Spenden sind herzlich erbeten!